

Von Fauna zu Flora

Nele Waldert setzt ihre aus Polymergips oder Pappmaché form- und farbreduzierten, androgyn gestalteten Figuren überwiegend mit Versatzstücken aus unüblichen, gar „armen“ Materialien¹, wie etwa Sandstein, Wachs, Alabastergips, Styrodur, Tombakblech oder Glas sowie mit Fundstücken der trivialen Alltäglichkeit, etwa mit Pelz oder Perlen, in Bezug. Durch diese besondere Herangehensweise bringt die 1964 in Düsseldorf geborene Bildhauerin die für sie typischen plastischen Bildfindungen bis zur Grenze des absurd Wirkenden. Früh integriert sie neben menschlichen Figuren aus der Tierwelt abgeleitete Motive (Eule, Pferd, neu hinzugekommen: Satyr – Mischwesen: halb Mensch, halb Ziege), die entweder ausgeformt oder ebenfalls als ehemaliger Gebrauchsgegenstand kombiniert zum Einsatz kommen. Während der Hang zum Kreatürlichen seit Anbeginn ihres Schaffens mitschwingt, wirkte das vegetative Element der Natur in ihren Arbeiten bisher eher unterschwellig. In letzter Zeit finden auffallend häufig biomorphe Werkstoffe wie Hölzer, Waldbeeren, Pilze, Wurzeln oder Bergkristalle Einzug in das Repertoire der stetig nach unverbrauchten Ausdrucksformen strebenden Künstlerin.

Waldeslust

Die Thematik „Wald“ bietet sich für Nele Walderts komplexes Kunstverständnis geradezu als die perfekte Projektionsfläche an, da dieser die vielschichtigsten Bedeutungszusammenhänge in sich birgt. Wälder in ihrer Funktion als natürliche Ressourcen sind von vornherein untrennbar mit der Urgeschichte der Menschen als Jäger und Sammler verbunden. Auch im kulturhistorischen Zusammenhang beherbergt der Wald seit jeher die fabelhaftesten Gestalten und er erzählt die

¹ Der Begriff „arm“ ist in Bezug auf die Materialwahl sowie im Kontext der italienischen Kunstströmung **Arte Povera** zu sehen, in der erstmals die unkonventionellsten Materialien eine wichtige Rolle spielten.

fantasievollsten Geschichten, die gleichzeitig schön, schrecklich und schaurig sein können.² Das moderne Verständnis vom Wald ist bezeichnenderweise ambivalent und im kollektiven Gedächtnis sowohl positiv als auch negativ verankert. Er funktioniert zum einen als Ort des Rückzugs und als Ruhepol, steht für die erhoffte Abgeschiedenheit, dient als erholsame Kraftquelle oder verspricht entschleunigende Zerstreutheit. Er wird zum anderen aber auch als verwunschener Ort wahrgenommen, wo Gefahren lauern, Panik hervorgerufen und unverarbeitete oder unbewusste Ängste ausgelöst werden können.

Magie & Metamorphose

Wie eindringlich sich Nele Waldert der Formensprache ihrer Plastiken widmet und wie emphatisch sie sich dem Material und dessen Erscheinungsformen annähert, spricht für ein herausragendes Gespür und Fingerspitzengefühl gegenüber den von ihr geschaffenen Geschöpfen. Die narrativ besetzten und miteinander vernetzten, höchst rätselhaften Figurenszenarien setzen beim intensiven Betrachten die atemraubendsten Gedankenketten und Geistesblitze in Gang. Dabei spielen die Märchenwelten und Legenden aus Kindheits- und Jugendtagen tragende Rollen, vom Berggeist Rübezahl bis hin zu den Heldinnen und Helden der Nibelungen-Sage. Sinnbildlich hierfür stehen die beiden gleichnamigen Plastiken, welche für den Titel des aktuellen Kataloges „im Wald“ Pate stehen und welche uns von der Verletzlichkeit wie der Zerbrechlichkeit, der Würde wie der Bürde sowie der Schutzbedürftigkeit und der Suche nach etwas Existenziellerem erzählen:

² „Von Hermann dem Cherusker, dem ersten germanischen Helden im Wald, über Hänsel und Gretel und die deutschen Märchen und Mythen bis hin zum Försterfilm der Nachkriegszeit und zum Waldsterben – oder den Phänomenen, die man dafür gehalten hat. Seit Menschengedenken ist der Wald schön und auch schaurig zugleich. Gerade in Deutschland spielt der Wald als kulturelles Motiv eine besondere Rolle. In jeder Epoche wird der Wald dabei neu gedeutet: Die romantische, poetische Seele um 1800 liebt den Wald für seine Pracht. Die Nazis idealisieren und instrumentalisieren ihn als germanischen Lebensraum. Heute schützen wir ihn für die globale CO₂-Bilanz“. Vgl. Viktoria Urnersbach, Im Wald, da sind die Räuber. Eine Kulturgeschichte des Waldes, Vergangenheitsverlag, Berlin 2009.

Die eine Figur weist anstelle von Armen und Händen auf der Höhe des Oberkörpers eine Ansammlung von Pilzen auf, die wie Satelliten um sie herumwabern; die andere Gestalt, ein Tänzer, erinnert mit den um Hals und Beine wuchernden Tannenzapfen stark an die mythologische Erzählung über die Nymphe Daphne, die nach Ovids Metamorphosen in höchster Verzweiflung und im allerletzten Moment vor Apoll flieht, indem sie sich in einen Lorbeerbaum verwandelt. Unwillkürlich werden Fragen aufgeworfen: So bleibt es beispielsweise offen, ob die Zukunft der Zweierbeziehung des „Paars“ unsicher in der Luft hängt oder voller Zuversicht im siebten Himmel schwebt. Vermutlich empfindet der „Bergmann mit Lampe“ seine Arbeit weniger als Lust, sondern angesichts seiner gebeugten Haltung als eine schier unerträgliche Last? Aber wird dieser Suchende am Ende das sehnlichst Erhoffte, gar die Erleuchtung finden? Ist der „Mann mit Holzbein“ allgemein in seiner Beweglichkeit eingeschränkt oder nur vorübergehend mit irgendetwas verbunden? Jedenfalls erduldet er das ihm auferlegte Schicksal mit Gelassenheit und Fassung.

Nele Waldert hält ihre Protagonisten genau in dem Moment fest, der für die Betrachtenden am irritierendsten ist. Durch die wie auf Theaterbühnen eingefroren inszenierten Figurenkonstellationen wird der Eindruck erweckt, dass sich alles um unsere allgemeingültigen „Daseinsformen“ dreht. Wie eine Magierin verzaubert Nele Waldert die „echte“ Welt und erfindet damit eine „eigene“ Wirklichkeit, deren Wahrheitsgehalt sich letztendlich niemals vollständig entschlüsseln lässt – denn weder Zauberer noch Zauberin werden freiwillig ihre Tricks verraten!

-Corinna Steimel-

From Fauna to Flora

Nele Waldert's figures are androgynous, created from polymer plaster or papier-mâché, reduced in shape and colour. She assembles them mainly with set-pieces made of unusual or even "poor"³ materials like sandstone, wax, alabaster plaster, insulation boards, tombac sheets or glass; and she also connects her work with trivial finds of everyday life like fur or pearls. By this special approach, the sculptress born 1964 in Dusseldorf manages to bring her sculptural output on to the border of absurdity. Early on she integrated besides human figures also motives derived from the animal kingdom: owl, horse, and – newly added – satyr, the latter a composite being: half human, half goat. These are either fully sculpted, or they are used in combination with everyday items. While the tendency to creatureliness resonates straight from the beginning of her practice, the vegetative element of nature previously has oscillated only in subliminal ways. But recently many biomorphic materials like timber, forest berries, mushrooms, roots or rock crystal have found their way remarkably often into the repertoire of the artist, who constantly seeks for unspent ways of expression.

Passion of the Forest

The topic "forest" is the ideal reflective surface for Nele Waldert's complex knowledge of art since it encloses many multilayered conceptual connections. Forests in their function as natural resources

³ The term "poor" is connected to the choice of materials; at the same time it has to be seen in context to the Italian art movement Arte Povera, in which unconventional materials played a significant role for the very first time.

are intertwined with the prehistory of human beings as hunters and gatherers. Also in a cultural historical context a forest accommodates marvellous creatures and it narrates the most fantastical tales, which are at the same time beautiful, horrible and eerie.⁴ The modern understanding of forest is significantly ambivalent and pinned in our collective memory simultaneously in positive and negative ways. It works as a place of retreat and peacefulness, stands for a safe haven strongly wished for, serves as a refreshing source of strength or promises decelerated distraction. It is also seen as an enchanted place where dangers lurk, panic is provoked and unprocessed or subconscious fears are released.

Magic & Metamorphosis

Nele Waldert's intense dedication to the design of her sculptures and the way she emphatically approaches materials and their appearance are signs of exquisite instinct and intuition in relation to her designed creatures. Her figurative scenarios come along with narrative connotations; they are interwoven with each other and highly mysterious. If viewed intensely, they launch a breathtaking chain of thoughts and scintillations. In this process fairytales and legends of childhood and youth play a major role, from mountain ghost Rubezahl to the heroines and heroes of the Nibelung saga.

⁴ "From Herman the Cheruscan, the first Germanic forest hero, to Hansel and Gretel and the German fairytales and myths to the so-called *Försterfilm* of the post-war era and to forest dieback – or to the phenomena that were held to be that. From time immemorial the forest is beautiful and ghastly at the same time. Especially in Germany the forest plays a vital role as a cultural motif. In each era the forest is interpreted differently. The romantic, poetic soul around 1800 loves the forest for its glory. The Nazis idealize and exploit it as 'Germanic habitat'. Today we protect it for the global CO² balance." Cf. Viktoria Urmersbach, *Im Wald, da sind die Räuber. Eine Kulturgeschichte des Waldes*, Vergangenheitsverlag, Berlin 2009.

This is symbolized by the two sculptures called “In the Forest”, which gave the present catalogue their name. They tell us a story of vulnerability and also fragility, dignity and burden, need for protection and the search for something more existential: One figure shows instead of arms and hands a cluster of mushrooms, hovering like satellites around the upper body. Neck and legs of the other creature – a dancer – are overgrown by fir cones, reminding us of the mythological tale about Daphne, a nymph who (according to Ovid’s *Metamorphosis*) transforms herself just in time into a bay tree while fleeing away from Apollo in great despair. Involuntarily questions arise: for example, it remains unclear whether the “couple’s” future relationship hangs in the air insecurely, or whether they will live together in seventh heaven and full of hope. Presumably the “mountain man with lamp” deems his work to be no pleasure but almost unbearable burden, if we look at his bent posture? But will this searcher in the end find the fervent wish or even enlightenment? Is the “man with wooden leg” hindered in movement generally, or is he only temporarily connected to something? Anyway, he bears his imposed fate with serenity and cohesion.

Nele Waldert captures her protagonists just in the moment which is most irritable for the viewer. Because of the rigidly framed composition, resembling the stage of a theatre, the impression is created that everything is about basic forms of being. Like a magician Nele Waldert enchants the “real” world and invents her “own” reality the veracity of which will never be deciphered – because neither enchanter nor enchantress will voluntarily give away their tricks!

-Corinna Steimel-

-Translation: Rolf Baltromejus-